



Etwa zwölf bis 15 Stunden benötigt das Wasser, um seine Reise durch die Nordstemmer Kläranlage zu absolvieren. Die Besucher der Kläranlage passieren die Stationen deutlich schneller.



Nächster Halt – Belebungsbecken: Neben den drei Fachkräften und einem Auszubildenden verrichten in der Nordstemmer Kläranlage auch unzählige Bakterien ihre Arbeit. ■ Fotos: Appel

„Verdreckte Brühe“ fließt gereinigt in die Leine

20 Interessierte erkunden mit dem CDU-Gemeindeverband die Kläranlage

Von Sven Appel

NORDSTEMMEN ■ „Heute bekommen wir Informationen darüber, wo das bleibt, was wir zu Hause in die Röhre jagen.“ Treffender hätte Bernhard Felgel, Ortsbürgermeister in Nordstemmen und Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbandes, den Grund nicht zusammenfassen können, weshalb sich gut 20 Interessierte am Sonnabend am Tor der Kläranlage getroffen hatten.

Die Nordstemmer CDU hat es sich auf die Fahnen geschrieben, den Bürgern einen Blick hinter die Kulissen von Betrieben zu ermöglichen. Nach Touren durch Zuckerfabrik und Biogasanlage jüngst, stand jetzt die örtliche Kläranlage auf dem Programm. Und damit auch die Klärung der Frage, wie aus der verdreckten braunen Brühe schließlich so klares Wasser wird, dass es ohne Bedenken in die Leine entlassen werden kann.

Maßgeblich zur Aufklärung trug Uwe Funk, Leiter der Nordstemmer Kläranlage, bei. Nach einigen Erläuterungen zum Betrieb selbst – die Kläranlage wurde 1983 in Betrieb genommen, 2009 erweitert und ist derzeit der Arbeitsplatz von drei Facharbeitern und einem Auszubildenden –, nahm der Fachmann die Besuchergruppe mit auf die Reise. Eine Reise, bei der derjenige im Vorteil war, der einst in Chemie-, Biologie- und Physikunterricht aufgepasst hatte.

Mechanische Reinigung

Reisestart war an der ersten Stufe der Reinigung des verschmutzten Wassers, das über drei Pumpstationen den Weg aus den Ortschaften der Einheitsgemeinde in die kommunale Anlage gegenüber der Zuckerfabrik findet. Optisch für die Besucher gut nachzuvollziehen, erläuterte Funk die Schritte der mechanischen Reinigung. In dieser ersten Stufe

werden alle groben Verunreinigungen ausgesiebt – „sprich alles, was in der Toilette runtergespült wird und größer als zwei Millimeter ist, beispielsweise größere Feststoffe, Essensreste, Feuchttücher und so weiter“. Die Wege des Schmutzwassers und des ausgesiebten Schmutzes trennen sich dann: Der Müll geht in die Verbrennungsanlage, das verschmutzte Nass in die Becken zur biologischen Reinigung, dem Belebungsbecken und dem Bio-P-Becken. Organische Abwasserinhaltsstoffe werden durch die Mikroorganismen im so genannten Belebtschlamm ab beziehungsweise umgebaut. Weiter geht die Reise des Schmutzwassers anschließend zur chemischen Reinigung, wo durch den Einsatz von Eisensalz Phosphatstoffe entfernt werden. Der so behandelte Belebtschlamm wird anschließend im Nachklärbecken vom weitestgehend gereinigten und kla-

rem Abwasser getrennt. Benötigt das Wasser rund zwölf bis 15 Stunden, um die Wandlung von Schmutz zu Leinewasser zu durchlaufen, passierte die Besuchergruppe die Stationen in rund einer Stunde.

„Gewächshaus“

So blieb Funk nicht nur Zeit, um Fragen zu beantworten – auch war den Besuchern noch ein Blick ins „Gewächshaus“ möglich. In diesem Gebäude, das nur so aussieht wie ein Gewächshaus, wird der Belebtschlamm, der nicht wieder der biologischen Reinigung zugeführt wurde, getrocknet. Abwärme der Biogasanlage und Sonneneinstrahlung trocknen den Schlamm in der 2008 in Betrieb genommenen Anlage auf ein Minimum des Volumens. Wie das Wasser, verlässt schließlich auch der Schlamm irgendwann einmal die Kläranlage: Er landet auf landwirtschaftlichen Flächen.



Uwe Funk, Leiter der Nordstemmer Kläranlage, nimmt sich reichlich Zeit, die Fragen der Besucher zu beantworten.



Die Besucher werfen nochmals einen prüfenden Blick auf das gereinigte Nass, das sich bereits auf dem Weg in die Leine befindet.